Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

178 (31.7.1874)

Visual Library

Beilage zu Nr. 178 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 31. Juli 1874.

Deutschland.

Erfurt, 25. Juli. Die „Erfurt. Ztg." schreibt: „Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Patow, macht durch das Amtsblatt Folgendes bekannt: „Die erledigte katholische Probstei-Pfarrstelle ad Beat. Mar. Virg. zu Erfurt ist dem bisherigen Pfarrer ad St. Martinum und Ober-Schulaufseher Balthasar Bode daselbst verliehen worden." Damit ist der erfreuliche Beweis gegeben, daß die hiesige katholische Geistlichkeit im Widerspruch zu ihrem geistlichen Vorgesetzten, dem Bischof Konrad Martin von Paderborn, die Staatsgesetze respektirt; übrigens ist dies nicht der erste Fall in Erfurt, bereits in vier Fällen ist die vorschriftsmäßige Anzeige beim Hrn. Oberpräsidenten geschehen, dessen Stolz es ist, daß in der Provinz Sachsen bis jetzt noch kein einziger Fall der Nichtachtung der sog. Mai-Gesetze hinsichtlich der Anstellung von Geistlichen vorgekommen ist. Mit Recht muß man da die Frage aufwerfen: woran liegt es, daß in andern Provinzen so bitterer Streit sein muß?"

Frankreich.

△ **Paris**, 28. Juli. Der Dreißiger-Ausschuß widmete seine gestrige Sitzung einer eingehenden Besprechung des Art. 3 des Gesetzes über die Bildung des Oberhauses, welcher (wie schon erwähnt) folgendermaßen lautet:

Art. 3. Die Senatoren der Departements werden von einem Wahlkollegium gewählt, bestehend: 1) aus den Vertretern der Departements in den gesetzgebenden Versammlungen, 2) aus den General-, 3) aus den Bezirks- und 4) aus den Gemeinderäthen.

Hr. v. Meaux: Ihm hätte das von Hrn. v. Broglie vorgeschlagene System der Kategorien, in welchem die Gemeinderäthe theilweise auch ihre Vertretung gefunden hätte, vollkommen genügt. In dem System des Hrn. v. Bentavon verschwinden alle andern Elemente im Gemeindeelement. 36,000 Gemeinden werden allein schon 400,000 Wähler, die Kategorien würden deren höchstens 140,000 liefern. Demgemäß wäre der Senat im Grunde weiter nichts, als die Vertretung der Gemeinden und die vorgeschlagene Beibehaltung der Kategorien hätte keinen Sinn mehr. Jede Gemeindekandidatur wird nothwendigerweise unter solchen Verhältnissen eine politische Kandidatur werden. Dann werden die Adressen der Mandanten an die Mandatare und die Lokaleinflüsse sich im Senate fühlbar machen. Man will dem Senat die Grundlage des allgemeinen Stimmrechts geben und gleichzeitig eine Versammlung haben, welche gegen die demokratische Tendenz, die politischen Wahlen herunterzudrücken, geschützt ist. Die Gemeindewähler mögen konservativ sein, aber sind sie auch befähigt, den geistigen Werth der Kandidaten zu beurtheilen? Das allgemeine Stimmrecht flößt den Konservativen Besorgnisse ein, und der Senat soll sie beruhigen. Er muß die Rechte, die Interessen, die sozialen Kräfte vertreten, welche das allgemeine Stimmrecht nicht hinlänglich verbürgt, und darf daher nicht ein Doppelgänger der Abgeordnetenkammer sein.

Hr. Pradié: Hr. v. Meaux hat in Bezug auf das Verschwinden der Kategorien im Gemeindeelement vollkommen recht, wofern ihnen kein größerer Platz eingeräumt wird als im Broglie'schen Projekte. Man könnte aber den Wahlkörper z. B. so zusammensetzen, daß ein Drittel der Wähler den Gewählten des allgemeinen Stimmrechts, ein Drittel dem Grundbesitz, und das letzte Drittel den Kapazitäten, den verschiedenen Körperschaften und Interessengruppen entnommen wäre, in welchem Falle das Gemeindeelement nicht nur nicht vorherrschen, sondern in der Minorität bleiben würde. So gelangte man zu einem Wahlkörper, der zugleich volksthümlich und konservativ wäre und sich mit dem allgemeinen Stimmrecht gut vertragen würde.

Hr. Chesnelong: Wir bedürfen guter Gemeinderäthe und eines guten Senats, und das System des Hrn. v. Bentavon gibt uns weder das eine noch das andere. Werden die Gemeinderäthe zu der Wahl der Senatoren berufen, so nehmen sie einen politischen Charakter an. Sollen die Erste und die Zweite Kammer einzig und allein die Zahl vertreten? Soll die Vertretung der Interessen hintangesetzt bleiben? Sie haben nach meiner Ansicht schon in dem Wahlgesetz-Entwurf für die Erste Kammer übertriebene Zugeständnisse gemacht; aber Sie thaten es unter dem Vorbehalt, anläßlich der Vorlage für die Zweite Kammer von einem andern Standpunkte auszugehen. Ich würde dem System des Hrn. v. Bentavon die Ernennung aller Senatoren durch die ausübende Gewalt vorziehen. Die so ernannten Senatoren können die Revolutionen nicht verhindern; aber verhindern die gewählten Versammlungen sie vielleicht? Sie lassen sich zu viel von Dem, was die Majorität von Ihren Entwürfen halten wird, bestimmen. Die Pflicht der Kommission ist aber, vorzuschlagen, was sie für richtig hält; lösen wir unsere Verantwortung ein und lassen wir der Nationalversammlung die ihrige.

Hr. Antonin Lefèvre-Pontalis gibt dem System des Hrn. v. Bentavon den Vorzug. Er will, wie Hr. Chesnelong, die Vertretung der Interessen und findet sie in dem Votum der Lokalversammlungen, die erst dann revolutionäre Versammlungen werden, wenn die vollstreckende Gewalt selbst revolutionär ist; dann aber wird es wenig mehr darauf ankommen, wie der Senat gewählt wird. Man darf übrigens nicht vergessen, daß die vollstreckende Gewalt einen Theil der Senatoren zu ernennen und somit das Korrektiv des allgemeinen Stimmrechts in der Hand hat. Redner glaubt, daß das Projekt des Hrn. v. Bentavon vor allen anderen angenommen zu werden Aussicht hat, schon weil es sich des Beifalls der Regierung erfreut.

Graf Daru: Wir werden dem Beifall der Regierung kein zu großes Gewicht beimessen dürfen, da, wenn der Augenblick des Beschlusses gekommen sein wird, die Regierung sich, wie wir dies schon manchmal erlebt haben, wieder verändert haben könnte. Der Senat wird die ihm angewiesene Sendung nimmermehr erfüllen, wenn die Gemeinderäthe die Mehrzahl der Wähler bilden und die großen sozialen Kräfte nicht die ihnen gebührende Vertretung bilden sollen.

Hr. Lambert-Sainte-Croix stimmt im Wesentlichen den Ideen des Hrn. Lefèvre-Pontalis bei. Der Senat soll konservativ und populär sein, und zahlreiche Vertretung der Lokalversammlungen werden ihm diesen Charakter am besten geben können. Weßhalb holt man das Gutachten der Minister ein, wenn man sich nicht daran kehren zu sollen glaubt? Er wäre mit den HH. Herzog Decazes und v. Chabaud-Latour dafür, das Broglie'sche mit dem Bentavon'schen System zu verbinden. Die HH. Batbie, Cézanne und Combier tauschen einige Bemerkungen über das System der doppelten Wahlen und seine Berührungspunkte mit dem Bentavon'schen System aus. Hr. v. Rességnier hatte sich dem ersten Projekt der Kommission, welches den Wahlkörper aus Vertretern aller sozialen Kräfte zusammensetzte, angeschlossen, jetzt wäre er dafür, daß die vollstreckende Gewalt alle Senatoren zu ernennen hätte, und er schlägt vor, daß über diesen Vorschlag in der nächsten Sitzung abgestimmt werde.

Badische Chronik.

Vom Bodensee, 28. Juli. Wir haben unserer gestrigen Mittheilung über das eidgen. Schützenfest noch nachzutragen, daß insbesondere auch der Kanton Aargau durch 200 Schützen mit der alten ersten eidgen. Schützenfahne von 1824, die Schützengesellschaft von Basel durch 80 Mitglieder, der Schützenverein von Schaffhausen durch 83 Mitglieder und jener des Kantons Bern durch 600 Schützen vertreten waren. Hr. Jenny-Otto, der Sprecher der Baseler Schützen, hob in seiner Rede hervor, man müsse alle Sorge darauf verwenden, daß die eidgen. Schützenfeste fort und fort eine Pflanzstätte wahren Volksthums bleiben, eine Pflanzstätte der Vaterlandsliebe, des Schweizersinns und der Schweizertreue. — Hr. Bundesrath Ceresole brachte beim darauf folgenden Bankett den Toast auf die bescheidene, aber in ihrem Willen feste Schweiz, welche, edel und würdig, Niemand verletze, welche sich ihre Institutionen selbst gebe, und welche in dem Kampfe für die Freiheit stets fest und unbeirrt ihrer Wege gehe, — während Hr. Ständeraths-Präsident Köchlin in seiner Rede betonte, daß eine rasche Konsolidirung des neuen Bundes zu ermöglichen sei, wenn fürs Erste das Parteiinteresse dem Interesse des Staates und das Recht des Individuums dem Recht der Gesammtheit untergeordnet werde, — wenn ferner das Majorisiren der Minderheiten nicht zur Regel werde und zwischen den Konfessionen und Sprachen im Bunde kein Unterschied im Recht gestattet werde. — Dieser Tage ist einer der besten Männer des Kantons Thurgau, Hr. Regierungsrath Labhardt, in Frauenfeld aus dem Leben geschieden. Durch eine Reihe von Jahren hatte er seine reichen und vielseitigen Kenntnisse in uneigennütziger Hingebung dem Wohl seiner Heimath gewidmet, und die Prinzipien des Fortschritts, des Gemeinsinns und der Arbeit mit regem Eifer in allen Kreisen zur Geltung gebracht. — Die bisher im Besitze des Hrn. Isidor Kromer in Zizenhausen befindliche Sägemühle ist dem Vernehmen nach vor wenigen Tagen zum Preise von 23,000 fl. verkauft worden. Die künftigen Eigenthümer — zwei Württemberger — beabsichtigen, wie man hört, mit diesem Etablissement die Fabrikation von Holzgeräthschaften im Großen zu verbinden.

Vermischte Nachrichten.

— München, 27. Juli. (A. Z.) Während dieses Jahres hat der hiesige altkatholische Verein um 200 Mitglieder sich vermehrt, so daß er jetzt gegen 1000 zählt. Am vorigen Sonntag veranstaltete das Komité der Reformbewegung ein Festmahl in den „vier Jahrszeiten" zu Ehren des Bischofs. Professor Cornelius begrüßte denselben und hob hervor, daß das geistige Haupt der Bewegung (Döllinger) mit dem gegenwärtigen geistlichen Haupt Hand in Hand gehe und darum die gegenwärtige zweite Periode der Bewegung, die der Organisation, als folgerichtige Entwicklung aus der ersten, der der Gründung, sich schon durch das herzliche Einvernehmen dieser beiden Männer herausstellte. Reinkens dankte und brachte ein Hoch dem Hrn. Reichsrath, Stiftspropst v. Döllinger, welcher die Initiative zu der Reformation der Kirche gegeben. Döllinger toastirte auf denjenigen Theil der Bürgerschaft Münchens, welcher durch seinen Anschluß an die altkatholische Bewegung sowohl seine Treue gegen den alten Glauben der Kirche als auch gegen den Fürsten und die Verfassung des Staats bewähre.

— Wien, 26. Juli. Die Beschlüsse, welche in der gestern abgehaltenen fünfzehnten Sitzung der internationalen Sanitätskonferenz gefaßt wurden, betrafen hauptsächlich Gegenstände von praktischer Bedeutung. Sie enthalten in Kürze Alles, was im Verlauf dieser Woche vielseitig erörtert und besprochen wurde. Wie die Konferenz einerseits erklärte, daß eine strenge Quarantaine, konform den Beschlüssen der Konferenz von Konstantinopel, nur für das Rothe und Kaspische Meer angezeigt, dagegen aber bei dem epidemischen Herrschen der Cholera in Europa für die übrigen Häfen ein strenges Revisionssystem genügend sei, ließ sie jenen Staaten, welche die Quarantaine dem letzteren vorziehen, freie Hand. Indeß entwarf sie für die Quarantaine und Revision ein detaillirtes Reglement. Als gemeinschaftliche Angelegenheiten beider wurden die Strafen für Schiffskapitäne und die Desinfektionsmaßregeln erklärt. Bezüglich der Quarantaine im Laufe der Flüsse wurde für Schiffe, die Cholerakranke an Bord haben, nur ein gründliches Inspektionsverfahren angenommen. Der gegenseitige Verkehr der einander gegenüberliegenden Ufer solle ganz freigegeben werden. An den Mündungen der Flüsse sollen die Schiffe gerade so wie in den Seehäfen behandelt werden, wenn jene nämlich offene Häfen haben. Hiemit ist also die Aufhebung der Flußquarantaine zu Land ausgesprochen.

Ein Wort über die Auswanderung.

(Aus der „Deutschen Warte". Fortsetzung.)

Es war ein harter Schlag, durch den die Familie so plötzlich aus allen ihren freudigen Hoffnungen gerissen war, allein, er mußte ertragen werden, und geduldig fügte sich der tief gebeugte Vater dem drohenden Geschicke. Keine Sorge, keine irgend erschwingliche Ausgabe scheute er, die Linderung für das leidende Weib versprach. Er vergaß die Außenwelt in der unermüdlichen Pflege und Sorge für die Seinen. Und so gings von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, und mit Schrecken blickte er eines Tages auf den kleiner und kleiner werdenden Rest des Geldes, das er für so ganz andere Zwecke mit herüber gebracht. Schon hatten hier und da manche Ausgaben erspart werden müssen; die nothwendigsten Arzneimittel für die Kranke, der Unterhalt der Familie und die Forderungen des Arztes hatten die Geldtasche ungeahnt rasch geleert, und woher weitere Mittel für diese Zwecke nehmen, wenn bald der letzte Cent dahingegangen? Wie ein drohendes Ungewitter stieg das Gespenst der kommenden Noth in den Gedanken der schwer Geprüften auf. O, wie ganz anders hatten sie doch die Zukunft wenige Wochen vorher geträumt! Wie hatte sich schon das Bild des Landes verklärt, das sie als neue glückverheißende Heimath kaum erst betreten!

In seiner Bedrängniß entschloß sich der Vater endlich, die Hilfe Derjenigen anzusprechen, welche ihn mit schönen Reden in dieses ferne Land gerufen. Tage lang wartete er vergebens auf die Antwort, und als dieselbe kam, wie wünschte er da, daß er nie diesen Schritt gethan. Sie, die vorher sich für reiche, im Ueberflusse schwelgende Leute ausgegeben, erklärten sich jetzt in augenblicklicher Geldverlegenheit, welche die verlangte Unterstützung unmöglich mache. Aus jedem Worte, aus jeder Zeile klang das kalte »help yourself« dem Lesenden entgegen und erfüllte ihn mit den bittersten Gefühlen gegen Gott und Mitmenschen. Furchtbar sah er sich in Allem getäuscht, was er seine „glückliche Zukunft" genannt; von Freunden und Bekannten verlassen, stand er da und gedachte der alten Zeit, der theuern Heimath, von der viel tausend Meilen ihn jetzt trennten. Aber schwerer und schwerer senkte sich die Noth auf die Verhältnisse der Unglücklichen; Armuth, tiefste Armuth war über sie hereingebrochen, und es galt jetzt einen letzten Entschluß.

Treu und unermüdlich hatte der Vater bisher die Pflege der nur langsam genesenden Mutter überwacht; fortan mußte er diese gern ertragene Mühe den Kindern überlassen; er selbst will Arbeit suchen und arbeiten, um das Schlimmste von den geliebten Seinen abzuwehren. Von den heißesten Glückwünschen begleitet eilt er von dannen, bald hierhin, bald dorthin, wo immer ein Hoffnungsschimmer für Beschäftigung dämmerte. Von Werkstätte zu Werkstätte trieb's ihn ohne Rast und ohne Murren, überall bot er seine Arbeitskräfte an, für den kleinsten Verdienst wollte er die schwerste Arbeit verrichten, aber überall ward ihm dieselbe verneinende Antwort. Ueber die Ursache konnte er nicht lange im Unklaren bleiben. Schneller als gewöhnlich war der Winter hereingebrochen und hatte mit seinem Erscheinen dem größten Theile erwerbreicher Thätigkeit ein vorläufiges Ende gesetzt. Statt Mangels an Arbeitskräften hatte der Fabrikherr bei erzwungener Einschränkung der schaffenden Hände genug. Was Wunder, wenn man da, der Tüchtigkeit des so eben in's Land Gekommenen mißtrauend, eine tüchtige kundige Arbeitshand dem guten Willen und den starken Muskeln vorzog? Und was Anderes hatte er daheim gelernt, als mit Schaufel und Hacke das Feld zu bebauen?

Spät Abends kehrte er erschöpft zurück. Mit tausend Fragen auf den bleichen Lippen blickten ihm die hungernden Kleinen entgegen, mit ängstlichem Blicke harrte die sorgenvolle Mutter, und er brachte ihnen kein Brod für den Morgen, nicht einmal ein Wort des Trostes und der Hoffnung. Ja, das war ein trauriger Abend für die Armen, und viele heiße Thränen flossen, ohne die tiefbetrübte Brust zu erleichtern.

Das so eben Erzählte sind die Erlebnisse der vorgeführten Familie bis zum gestrigen Abend. Enthalten schon sie des Traurigen genug, so erfahren wir auf unsere letzten Fragen doch, daß der heutige Tag den Armen noch ein neues Weh vorbehalten, — das Weh der Trennung. Draußen, Meilen entfernt von der Stadt, heißt es, ist ein Hoffnungsschimmer für Erwerb, eine neue Bahnstrecke soll eröffnet werden, und dorthin will jetzt der Vater, nachdem er das Letzte für die Seinen dahingegeben. Nur wenige Minuten noch, und er muß scheiden von seinen Lieben, und wird die Trennung jetzt auch nur eine zeitweilige genannt, wer weiß, wie, wer weiß, wann sie enden wird. Mitleidig greifen wir in unsere Taschen, und wissen wir auch, daß wir nichts Großes an Hilfe leisten können, so mag doch unsere kleine Gabe, der schuldige Tribut für unsere Neugierde, nicht ganz ohne Werth sein; wenigstens können wir uns mit dem Bewußtsein einer guten That von solchem Elend abwenden. Tief bewegt besteigen wir den eben sich wieder in Bewegung setzenden Zug, aber unsere Gedanken weilen noch lange bei Dem, was wir gesehen und gehört, und wenden wir uns endlich andern erfreulicheren Dingen zu, so ist es mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Szenen dieser Art unserem Auge nicht allzu häufig begegnen mögen.

Nachdem wir den Einwanderer hiemit durch die östliche Hälfte des nordamerkanischen Kontinents hindurch begleitet, bleibt uns noch die Aufgabe, einen Blick auf sein Thun und Treiben in jenen westlichen Gegenden zu werfen, welche sein eigentliches Ziel, seine „neue Heimath" bilden. Gewiß, ein jeder unserer Leser wird schon mit Interesse eine oder mehrere Erzählungen gelesen haben, deren Schauplatz an jene westliche Grenze amerikanischer Zivilisation verlegt war, und gar Mancher wird sich wohl in Folge dieser Studien schon ziemlich eingehend mit den dortigen Verhältnissen vertraut meinen. Ob aber diese Phantasiebilder mit den Erfahrungen des Einwanderers übereinstimmen, möchten wir bezweifeln. Die Schuld dieses Mißverständnisses können wir aber wohl unmöglich dem Verfasser solcher Erzählungen aufwälzen, der, lediglich die Befriedigung des Geschmacks seiner Leser im Auge habend, natürlich die heitere, romantische Seite des „Westlichen Lebens" in den Vordergrund zu schieben bemüht war. Das Mißverständniß ruht unserer Ueberzeugung nach viel schwerer auf dem Leser selbst, der, jenen Zwang des Schreibers vergessend, das für Befriedigung seiner Phantasie Geschriebene in eine geographisch statistischer Abhandlung umzudrehen beliebt. Machen wir deßhalb hier auf einige kleine Nebenpunkte „westlicher Romantik" aufmerksam, welche der Beobachtung solcher Leser bisher entgangen sein mögen. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

† Berlin, 29. Juli. (Schlußbericht.) Weizen per Juli —, per Juli-Aug. —, gelber Weizen per Juli 85½, per Septbr.-Oktbr. 73¾. Roggen per Juli 51⅝, per Septbr.-Oktbr. 52⅞. Rüböl per Juli 18¼, per Septbr.-Oktbr. 18 5/12. Spiritus per Juli 27 Thlr. 12 Sgr., per September-Oktbr. 24 Thlr. 14 Sgr.

Breslau, 28. Juli. Getreidemarkt. Spiritus per 100 Liter 100% per Juli 26 1/12, per August-Septbr. 26, per Sept.-Oktbr. 23⅚. Weizen per Juli 85. Roggen per Juli 54, per Septbr.-Oktbr. 53⅛, per Okt.-Nov. 53. Rüböl per Juli 18⅓, per Septbr. Oktober 18¼, per Okt.-Nov. 18¾.

† Stettin, 28. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Juli 83, per Juli-August 81⅓, per Septbr.-Oktbr. 73¾. Roggen per Juli und per Juli-August 50½, per September-Oktober 51½. Rüböl 100 Kil. per Juli 17⅓, per Septbr.-Oktbr. 17½. Spiritus loco 27⅛, per Juli 26 23/24, per August-Sept. 26 11/12, per Sept.-Oktbr. 24⅔ bez.

† Köln, 29. Juli. Schlußbericht. Weizen höher, effektiv hiesiger 8⅔ Thlr., effektiv fremder 7 Thlr. 15 Sgr., per Juli 7 Thlr. 15 Sgr., per November 7 Thlr. 4 Sgr., per März 7 Thlr. 3 Sgr. Roggen besser, effekt. fremder 6 Thlr. 10 à 6½ Sgr., per Juli 5 Thlr. 18 Sgr., per Nov. 5 Thlr. 7½ Sgr., per März 5 Thlr. 8 Sgr. Rüböl fest, effekt. 10 Thlr. 12 Sgr., per Okt. 10 Thlr. 7 Sgr., per Mai 1875 10 Thlr. 24 Sgr. Leinöl 11 Thlr. 3 Sgr.

† Hamburg, 29. Juli, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 229 G., per Sept.-Okt. 224 G., per Okt.-Nov. 223 G. Roggen per August-Septbr. 170 G., per Sept.-Oktbr. 167 G., per Okt.-Nov. 165 G.

Mainz, 29. Juli. Weizen fester, per Juli 13 fl. 45 kr., per November 13 fl. 9 kr. Roggen unver., per Juli 10 fl. 40 kr., per November 9 fl. 50 kr. Hafer unver., per Juli 12 fl. 10 kr., per November 10 fl. 24 kr. Rüböl niedriger per Oktbr. 18 fl. 20 kr., per Mai 19 fl. 10 kr. Raps per Sept. 16 fl. 54 kr.

Stockach, 23. Juli. [Fruchtmarkt-Preise.] Kernen höchster 7 fl. 30 kr., mittlerer 7 fl. 3 kr., niedrigster 6 fl. — kr. Hafer höchster 6 fl. — kr., mittlerer 5 fl. 25 kr., niedrigster 5 fl. — kr. Oelsamen höchster 7 fl. 48 kr., mittlerer 7 fl. 9 kr., niedrigster 6 fl. 45 kr. per Zentner oder 50 Kilo.

C.L. Paris, 28. Juli. Je näher die Liquidation rückt, desto hartnäckiger wird der Kampf zwischen Käufer und Verkäufer. In den Ultimo weit mehr als in Kammer-Auflösungsbesorgniß ist die Agitation des heutigen Marktes zu suchen. 5proz., welche gestern 98.75 schloß, eröffnete zu 99.15, erreichte 99.40 und wurde gegen den Schluß heftig auf 99.10 zurückgeworfen. 3proz. notirte 62.85, 63.05 und 62.70. In sonstigen Werthen nur geringes Geschäft. Italiener 66.10 nach 66.45, Türken still 44.60. Banque de Paris fest 1125, Mobilier etwas matter 287.50, österr. Staatsbahn 718, Bodenkredit unverändert 553 à 555, Lombarden 307, Spanische Extérieur bis 12½, Extérieur erreichte 18 1/16, um bei lebhaftem Umsatz 17 15/16 zu schließen. Mit Recht oder Unrecht glaubte die Spekulation den anglo-preußischen Interventionsabsichten diese Reprise zuschreiben zu sollen.

† Paris, 29. Juli. Rüböl per Juli 75.25, per August 75.— per Septbr.-Dezbr. 77.75. Mehl 8 Marken, per Juli 82.75, per Septbr.-Dezbr. 63.75, per November-Februar 61.75. Weizen per Juli 33.50, per Juli-August 28.75. Zucker 88° disponible 57.50. Spiritus per Juli 68.50.

Amsterdam, 29. Juli. Weizen loco geschäftslos, per Nov. 306. Roggen loco flau, per Juli 197, per Okt. 191½, per März 1875 191. Rüböl loco 33, per Herbst 33, per Mai 1876 35¼. Raps loco 356, per Frühjahr 370.

† London, 28. Juli. [City-Bericht.] Trotz der ungehinderten Goldabflüsse nach Frankreich ist Geld auf dem Markte abundant und wird gutes kurzes Papier zu 2¼ Proz. willig eskomptirt. Auf der Fondsbörse avancirten Spanier um 3/16 und ⅛. Consols fest. Englische Bahnen fielen durchschnittlich um ¼ Proz.

† London, 29. Juli. Einem Kabeltelegramm des „Reuter'schen Bureau" aus Rio de Janeiro vom 28. Juli zufolge war der Wechsel auf London 25¾. Der gestrige Kaffeeverkauf umfaßte 14,600 Sack. Preis für good first 6600 R.

Liverpool, 29. Juli. Baumwollenmarkt. Umsatz 12,000 B., davon auf Spekulation und Export 3000 Ballen. Middling Upland 8 3/16, Middling Orleans 8⅜, Fair Egyptian 8¼, Fair Dhollerah 5¼, Fair Broach 5⅜, Fair Oomra 5⅝, Fair Madras 5, Fair Bengal 4½, Fair Smyrna 6¾, Fair Pernam 8¼, Middl. Fair Dholl. 4⅞, Middl. Dholl. 4⅜, Good middl. Dholl. 5¾, Good Fair Oomra 5⅝. Stetig. Ankünfte ruhig, zu gestrigen Preisen angeboten.

Das der deutschen transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie) in Hamburg gehörende Post-Dampfschiff „Lessing", Kapitän Toosbuy, trat am 23. Juli seine zweite diesjährige Reise mit 45 Kajüts- und 196 Zwischendecks-Passagieren, sowie Post und Ladung von Hamburg direkt, ohne Zwischenhäfen anzulaufen, nach Neu-York an.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

29. Juli.	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Prozenten	Wind.	Himmel.	Witterung.
Mrgs. 7 Uhr	745.2 mm	17.8	89	NO.	bedeckt	trüb.
Mtgs. 2 „	744.3 mm	22.4	65	SW.	„	„
Nachts 9 „	745.5 mm	16.2	95	„	„	Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Marktpreise der Woche vom 19. Juli bis 26. Juli 1874. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Marktorte	Weizen	Kernen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Stroh	Heu	Weizen-(Weiß-)Mehl	Roggen-(Schwarz-)Mehl	Weizen-(Weiß-)Brod	Roggen-(Schwarz-)Brod	Rindfleisch Mast-	Rindfleisch Schmal-	Hammelfleisch	Kalbfleisch	Schweinefleisch	Butter	Eier pr. 10 Stück	Rapsöl	Erdöl	Buchenholz	Fichten-(Tannen-)Holz	Ruhrkohlen Stück	Ruhrkohlen Gries	Ruhrkohlen gemischt	Saarkohlen Stück	Saarkohlen Gries	Saarkohlen gemischt
	1 Zentner = 100 Pfund								1 Pfund = 500 Gramm											1 Liter		4 Ster (1 Klafter)		1 Zentner = 100 Pfund					
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Konstanz	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1.48	2.—	10	9½	7	6	21	18	24	18	22	40	20	40	12	24.—	18.—	1.24	— —	— —	— —	— —	— —
Ueberlingen	7. 9	7.52	4.15	4. 1	5.41	— —	1. 6	1.24	10	8	7	6	18	16	20	14	22	32	16	42	15	24.—	17.—	1.24	— —	— —	— —	— —	— —
Billingen	— —	8.—	6.12	— —	5.27	— —	— 54	1.30	9	6	7	5¼	22	17	16	12	17	30	16	32	12	20.—	15.—	1.15	— —	1.12	1.12	— —	1.10
Waldshut	8.24	8.24	— —	— —	6. 7	— —	— —	— —	8½	6½	6¼	5½	—	16	—	14	18	35	21	27	14	24.—	17.—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Lörrach	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2.—	9	7½	6¼	5¼	20	18	20	16	20	38	20	48	14	32.—	22.—	— —	— —	1.12	— —	— —	— 56
Müllheim	— —	8.—	5.15	5.20	6.30	— —	— —	2.24	9	—	5¾	—	20	18	20	15	18	36	20	36	14	26.—	18.—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Freiburg	7.37	— —	5. 5	4.58	5.52	— —	1.24	2.—	10	7	10	5	22	18	20	16	22	36	20	30	12	24.48	18.48	1.12	— —	1. 6	1. 6	— —	— 54
Ettenheim	7.42	— —	4.54	— —	— —	— —	1.30	2.—	9	—	6	5	—	16	18	16	18	36	15	26	16	26.—	18.—	1. 6	— —	— 54	— —	— —	— 48
Lahr	6.46	— —	4.53	5.—	— —	— —	1.24	1.36	9	6	6	5½	22	18	20	17	20	32	18	30	12	27.—	18.—	— 54	— —	— 46	— 48	— —	— 30
Offenburg	7.20	— —	5.12	5.—	6.—	— —	1.—	1.30	10	7	5½	4½	20	18	18	16	20	38	17	30	12	— —	— —	1. 6	— —	— 54	1.—	— —	— 42
Baden	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1.36	10	9	8	6	24½	21½	25	17	20	40	20	32	15	29.—	17.—	1. 9	— —	— 54	— 58	— —	— —
Rastatt	7.18	— —	4.52	4.54	— —	— —	1.33	1.54	8¼	5½	7	5¼	24	19	24	16	20	40	20	32	14	28.30	18.—	1.—	— —	— 46	— 54	— —	— 45
Karlsruhe	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1.36	1.48	10	7	7	5½	24	18	24	16	20	40	18	40	12	30.—	19.30	1. 3	— —	— 42	— 50	— —	— 39
Durlach	— —	8.19	— —	— —	6.46	— —	— —	2.—	9	7	5	5	19	15	20	16	20	44	20	32	14	35.—	24.—	— 56	— —	— 44	— 51	— —	— 42
Pforzheim	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	8	7	6	5	22	18	20	18	20	46	20	34	12	36.—	20.—	1.12	— —	— 50	1.—	— —	— 42
Bruchsal	7.30	8.—	— —	5. 9	6.30	— —	— —	— —	9	7	8	5	22	16	22	16	18	40	20	28	11	36.—	24.—	1.—	— —	— 40	— 50	— —	— 38
Mannheim	7.48	6.—	5.24	5.45	6. 6	— —	2. 6	2.36	9	7	5¾	5	24	20	20	18	22	39	18	36	12	36.—	24.—	1.—	— —	— 42	— 52	— —	— 36
Heidelberg	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1.45	9½	7½	5¾	5¼	22	16	24	18	20	49	18	32	12	30.—	18.—	1. 6	— —	— 42	— 50	— —	— 40
Mosbach	— —	— —	— —	5.—	6. 6	— —	— —	1.24	9	—	5	4½	—	14	—	14	16	36	16	32	12	30.—	18.—	— 52	— —	— 42	— —	— —	— —
Wertheim	— —	7.30	— —	— —	5.40	— —	— —	— —	8⅘	5	9	4½	—	16	18	12	18	38	16	32	12	28.—	18.—	— —	— —	— 50	— —	— —	— —
Schaffhausen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	9	7¼	7¼	5¾	21	18	21	22	21	33	19	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Basel	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Straßburg	8.11	— —	5.50	5.50	6.18	— —	— —	— —																					
Mainz, 25. Juli	6.53	— —	5.17	— —	6. 8																								
Frankfurt, 22. Juli	8.30	— —	5.30	6.15	6.38																								
Würzburg, 25. Juli	8. 8	— —	6.23	6. 8	6. 8																								
Stuttgart, 20. Juli	7.51	7.45	— —	6.24	— —																								
München	— —	— —	— —	— —	— —																								

Berlin, 25. Juli. Roggen 4 fl. 35 kr. Rüböl pr. Zentner Mannheim 18 fl. 45 kr., Mainz 19 fl. 12 kr., Frankfurt 19 fl. — kr., Berlin 16 fl. 11 kr.

Verm. Bekanntmachungen.

H.472.2. Karlsruhe.

Submission.

Die zu dem Neubau eines Absonderungshauses innerhalb des Terrains des Königlichen Garnison-Lazareths hierselbst erforderlichen

1) Maurer- u. Erdarbeiten, veranschlagt auf . . 11465 fl. 55 kr.
2) Steinhauerarbeiten, veranschlagt auf . . . . 2601 „ 56 „
3) Zimmerarbeiten, veranschlagt auf . . . . 3400 „ 53 „
4) Schmiedearbeiten, veranschlagt auf . . . 140 „ 8 „
5) Blechnerarbeiten, veranschlagt auf . . . . 503 „ 28 „
6) Schieferdeckerarbeiten, veranschlagt auf . . . 619 „ 18 „
7) Schreinerarbeiten, veranschlagt auf . . . . 1008 „ 15 „
8) Glaserarbeiten, veranschlagt auf . . . . 756 „ 3 „
9) Schlosserarbeiten, veranschlagt auf . . . . 674 „ — „
10) Tüncherarbeiten, veranschlagt auf . . . . . 1447 „ 31 „
11) Wasserleitungsarbeiten, veranschlagt auf . . . 828 „ 27 „
12) Gasleitungsarbeiten, veranschlagt auf . . . 731 „ 27 „ incl. sämmtliches Material

sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu lustragende Unternehmer werden hiermit eingeladen, ihre deßfallsigen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Maurer- ꝛc. Arbeiten für den Neubau eines Absonderungshauses im Garnison-Lazareth zu Karlsruhe"

versehen, bis zum

Samstag den 8. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Büreau im hiesigen Garnison-Lazareth einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen nebst Kostenanschläge zur Einsicht in den Dienststunden, d. i. von 8—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 25. Juli 1874.

Königliches Garnison-Lazareth.

H.475.2. Nr. 1384. Offenburg.

Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die Herstellung einer gedeckten Schirmhalle auf der Station Steinbach soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt:

1. Grab- und Maurerarbeit zu . . . . . 67 fl. 54 kr.
2. Steinhauerarbeit zu . 134 fl. 30 kr.
3. Zimmermannsarbeit zu 460 fl. 32 kr.
4. Schieferdeckerarbeit zu 83 fl. 25 kr.
5. Blechnerarbeit . . . 42 fl. 30 kr.
6. Schlosserarbeit . . . 15 fl. 12 kr.
7. Glaserarbeit . . . 12 fl. 23 kr.
8. Anstreicherarbeit . . 119 fl. 52 kr.

Zusammen . 936 fl. 18 kr.

Die Submissionsverhandlung findet

Mittwoch den 5. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, woselbst Pläne, Voranschläge und Bedingungen jeden Werktag Nachmittag von 2 bis 4 Uhr eingesehen werden können. Lustragende Unternehmer haben bis zur genannten Zeit ihre Angebote schriftlich, versiegelt und mit geeigneter Aufschrift versehen, portofrei einzusenden.

Offenburg, den 24. Juli 1874.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur. Scholl.

H.462.2. J.Nr. 3267. Karlsruhe.

Lieferung von Fourage und Brennholz.

Die Lieferung von

circa 886 Centner Heu,
„ 2,406 „ Roggenstroh,
„ 686 „ Weizenstroh,
„ 686 „ Spelzstroh,
„ 2,756 „ Hafer und
„ 518 Kubik-Meter weichem Brennholz (Tannen),

sowie die Uebernahme des Transportes von Brod und Hafer für das diesjährige Herbstmanöver der 28. Division soll

Montag den 3. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Bureau der unterzeichneten Behörde (Schloßplatz 22) im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungslustige wollen bis dahin ihre schriftlichen Offerten und mit der Aufschrift „Submission für Fourage und Brennholz" versehen, bei diesseitiger Behörde einreichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Karlsruhe, den 24. Juli 1874.

Königliche Intendantur der 28. Division.

H.504. Heidelberg.

Versteigerung eines Gast- und Brauhauses mit Bierkeller und Berggarten in Heidelberg.

Auf Antrag der vormundschaftlichen Vertreter der minderjährigen Kinder der verlebten Brauereibesitzer Philipp Friedrich Ehrmann Eheleute hier werden die zum Nachlasse der Letzteren gehörigen, nachbeschriebenen Liegenschaften am Mittwoch den 12. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag endgiltig ertheilt, wenn der Schätzungspreis erreicht oder überboten wird. Beschreibung der Liegenschaften. A. In der Stadt Heidelberg:

4 Ar 6,80 Quadratmeter Reichsmaß, Flächenraum, auf welchem, bezeichnet mit Nr. 35, ein Wohnhaus, drei Stock hoch, mit gewölbtem Keller, zweistöckigem Seitenbau und dreistöckigem Brauhause, beide mit gewölbten Kellern, dann zweistöckigem Kühlschiffbau, errichtet ist. Die Liegenschaft besitzt dingliche Schild- und Wirthschaftsgerechtigkeit „zum Reichsapfel", und ihre günstige Lage in nächster Nachbarschaft des Hauptmarktplatzes sichert einem tüchtigen Brauer und Wirthe ständigen Zuspruch von Gästen, wie solche seit langen Jahren gerne sich daselbst zusammenfanden. Gerichtlich geschätzt, mit Einschluß zugehöriger Brauerei- und Wirthschaftsgeräthschaften, zu 42,086 fl. 56 kr. — B. In der Gemarkung Neuenheim, der Stadt Heidelberg gegenüber, in der Mitte zwischen der stehenden und der neu zu errichtenden Brücke gelegen,

16 Ar 75,45 Quadratmeter Weinberg im Rothen Bühl, mit darunter befindlichem Bierkeller, einerseits Georg Sauer und Jakob Christmann, anderseits selbst mit nachbeschriebenem Grundstück, Anschlag 4000 fl., und 18 Ar 86,7 Quadratmeter Weinberg daselbst, einerseits Georg Sauer, anderseits F. A. Keppler, Anschlag 4000 fl. Beide Grundstücke zusammen zu einem Bauplatze wohl geeignet. Bedingungen können bei mir eingesehen werden. Heidelberg, den 25. Juli 1874. Der Großh. Notar G. F. Sachs.

H.373.2. Karlsruhe.

Versteigerung eines Gasthauses.

Die Erben des verstorbenen Lammwirths Jakob May Wittwe dahier lassen das theils zu deren Nachlaß, theils ihnen selbst gemeinschaftlich zugehörige, in der Kronenstraße Nr. 29 dahier, Eck der Spitalstraße, neben Wilhelm Kiefer, Privat, und Kübler Ludwig Meeß gelegene, zweistöckige Wohnhaus mit zweistöckige Wohnhaus mit zweistöckigem Querbau und darauf ruhender Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Goldenen Lamm nebst aller liegenschaftlichen Zugehörde am

Samstag den 8. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Lokale selbst einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, und wird sofort der endgiltige Zuschlag ertheilt, wenn mindestens

45,000 fl.

geboten wird.

Der Steigerer tritt mit 1. September d. J. in den Besitz und Genuß der Steigerungsobjekte und ist demselben zugleich Gelegenheit geboten, die vorhandene Wirthschaftseinrichtung käuflich zu erwerben.

Die weiteren Steigerungsbedingungen können unterdessen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Herrenstraße 36) eingesehen werden.

Karlsruhe, den 16. Juli 1874.

Der Großh. Notar Rich. Stritt.

H.491.1. Nr. 1269. Sinsheim.

Eisenconstructionen.

Die Lieferung und Aufstellung der Eisenconstructionen für die Brückenbauten bei Waibstadt, und zwar:

A. Schmiedeisen.

I. Brücke über die Schwarzbach mit Hochwasserschleußen:
a. Brückenconstruction . 6200 Klgr.
b. Aufzugsvorrichtung . 778 „
II. Brücke über den Mühlkanal . . . . . 2370 „
III. Feldwegbrücke über die Schwarzbach . . . 5800 „
zus. 15148 Klgr.

B. Gußeisen.

I. Brücke über die Schwarzbach: Aufzugsvorrichtung für die Schützen . . . 2074 Klgr.
II. Feldwegbrücke . . . 140 „
zus. 2214 Klgr.

vergeben wir im Soumissionswege.

Angebote per 100 Klgr. der einzelnen Constructionen sind schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Brückenconstructionen" versehen bis zur Soumissionseröffnung

Donnerstag den 27. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

anher einzureichen, bis wohin Lieferungsbedingungen, Gewichtsberechnungen und Plane eingesehen oder gegen Entrichtung der Copialgebühren bezogen werden können.

Sinsheim, den 23. Juli 1874.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion. Fieser.

H.486.2. Bruchsal.

Zu verkaufen.

Zwei vertraute gängige Wagenpferde, braune Stuten, stehen bei billigem Preis zum sofortigen Verkauf. Näheres bei Bezirksthierarzt Kammerer in Bruchsal.

Pächter gesucht.

H.436.3. Für tüchtige Wirthsleute, die eine feinere Wein-, Kaffee- und Bier-Restauration zu leiten verstehen, ist Gelegenheit geboten, ein gangbares Geschäft sofort zu pachten.

Das Inventar sammt Vorräthen sind käuflich zu übernehmen. Bedingungen günstig. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Druck und Verlag der Braun'schen Hofbuchdruckerei.